Nr. 4 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 4. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Ratibor 03 Zweiter

Aber erst noch Ausscheidungsspiele gegen Beuthen 09

Katastrophaler Spielausfall im Fußball

Nur 2 Punkte, aber die wichtigsten vergeben

Beuthen 09 — SV. Miechowitz und Preußen Zaborze Deichsel Hindenburg ausgefallen bezw. abgebrochen

Der plötzliche Wärmeeinbruch und der Dauerregen hatte vom Sonnabend zum Sonntag fast überall die Spielplätze in Schlammfelder verwandelt. Die Folge war ein unerwartet großer Ausfall von wichtigen Meisterschaftsspielen. Nachdem bisher in allen Verbänden die Abwickelung der Punktespiele reibungslos von statten gegangen war, dürften jetzt, wenn das schlechte Wetter noch weiter anhält, Terminschwierigkeiten unausbleiblich sein. Der Kampf um den 2. Platz ist gestern trotz des Ausfalles bezw. des Abbruchs der Spiele Beuthen 09 — SV. Miechowitz und Preußen Zaborze — Deichsel Hindenburg zugunsten von Ratibor 03 entschieden worden. Die Ratiborer schlugen im entscheidenden Kampf auf morastigem Boden durch eine große Energieleistung VfB. Gleiwitz mit 2:0 und holten sich durch diesen Sieg die beiden ihnen noch fehlenden Punkte. Der 2. Tabellenplatz ist für die Ratiborer, die noch nicht lange in der A-Klasse zu Hause sind, zweifellos ein ganz großer Erfolg, zu dem man die tapferen 03er beglückwünschen kann. Die 2. Vertreterstelle in der Südostdeutschen Meisterschaft muß sich Ratibor 03 aber erst noch in zwei Ausscheidungsspielen gegen Beuthen 09 erkämpfen. Da Prysiok bestimmt in Hamburg gegen Norddeutschland spielt, wird der 10. Januar für eines dieser Spiele nicht zur Verfügung stehen. Der Südostdeutsche Verband wird notgedrungen den Start um die „Südostdeutsche" (auch in Breslau ist man ja noch zurück) verschieben müssen.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Vorwärts-Rasensport	Ratibor 03	Beuthen 09	Preußen-Zaborze	Deichsel Hindenburg	SV. Miechowitz	V. f. B. Gleiwitz	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte −
Vorwärts-Rasensport	M	3:1 / 1:2	4:2 / 1:5	2:1 / 3:3	7:2 / 7:2	5:2 / 16:3	5:0 / 2:1	4:0 / 4:0	23	5
Ratibor 03	1:3 / 2:1	O	3:4 / 2:1	0:3 / 1:0	4:2 / 3:4	4:2 / 2:4	5:2 / 2:0	7:2 / 5:2	18	10
Beuthen 09	2:4 / 5:1	4:3 / 1:2	R	0:2 / 1:1	3:2 / 9:1	6:4	2:4 / 8:1	5:1 / 1:2	15	11
Preußen Zaborze	1:2 / 3:3	3:0 / 0:1	2:0 / 1:1	G	1:1	3:2 / 1:4	2:3 / 1:1	6:0 / 4:0	14	12
Deichsel Hindenburg	2:7 / 2:7	2:4 / 4:3	2:3 / 1:9	1:1	E	2:2 / 8:3	2:2 / 5:1	7:0 / 4:1	13	13
SV. Miechowitz	2:5 / 3:16	2:4 / 4:2	4:6	2:3 / 4:1	2:2 / 3:8	N	3:2 / 3:1	5:3 / 0 2	11	15
V. f. B. Gleiwitz	0:5 / 1:2	2:5 / 0:2	4:2 / 1:8	3:2 / 1:1	2:2 / 1:5	2:3 / 1:3	P	2:1	8	18
Sportfreunde Oppeln	0:4 / 0:4	2:7 / 2:5	1:5 / 2:1	0:6 / 0:4	0:7 / 1:4	3:5 / 2:0	1:2	O	4	22
Tore gegen	24	30	28	18	43	55	41	54	S	—
Tore für	64	41	47	28	42	37	20	14	—	T

Wer tüchtig ist, hat auch Glück

Ratibor 03 — VfB. Gleiwitz 2:0

Der Wilhelmspark glich mehr einem Morastfelde; trotzdem ließ der Schiedsrichter Kwasniok das Spiel als Verbandsspiel steigen. Hier hat nicht die bessere, sondern in Anbetracht des miserablen Platzes die glücklichere Mannschaft gewonnen. Anfangs waren die Ratiborer leicht überlegen, erzielten aber keine Torerfolge, da der Ball stets im Morast stecken blieb. In der 15. Minute läßt Tormann Hullin (VfB.) den glatten Ball fallen und schon ist der Ratiborer Linksaußen zur Stelle und sendete ins leere Tor ein. Bis zur Halbzeit verteiltes Spiel. Nach der Pause sind die Bewegungsspieler überlegen, bleiben aber ohne Tore, da die Stürmerreihe unfähig ist. Nach 20 Minuten befreien sich die Ratiborer — Tormann Hullin steht auf der 16-Meter-Linie — verfehlt einen Langschuß, der Ratiborer Rechtsaußen sendet zum zweiten Male ins leere Tor ein. Das Spiel wird für das Publikum jetzt zu einer Belustigung, die Spieler nehmen Moorbäder. Von einem sportlich einwandfreien Spiel war natürlich keine Rede mehr.

Preußen Zaborze — Deichsel Hindenburg 0:0 abgebrochen

Deichsel hatte die Mannschaft durch Werner verstärkt und dadurch den Sturm durchschlagskräftiger gemacht. Sie lieferte auch ein vorzügliches Spiel und war den Preußen ebenbürtig. Infolge der Glätte des Bodens waren die Mannschaften daraufhin angewiesen, Einzelleistungen zu vollbringen, welche bei den aufmerksamen Hintermannschaften ohne Erfolg blieben. Bei dem strömenden Regen sah sich der Schiedsrichter genötigt, das Spiel mit Einverständnis der Spielführer abzubrechen.

Beuthen 09 — Miechowitz ausgefallen

Trotz des Regens und des Glatteises auf den Straßen pilgerten mehrere Tausend Zuschauer nach dem 09-Platz. Der Spielplatz bestand aus Eis und Wasser. Die Zuschauer bekamen ihr Geld zurück und mußten dann nach Hause gehen.

VfR. Gleiwitz in der Spitzengruppe

Neue Tabellenverschiebung in der B-Klasse

Durch die Niederlage von SV. Delbrückschächte gegen die Spielvereinigung Beuthen, die wieder einmal zu spät erwachte, hat VfR. Gleiwitz aufholen können und liegt nun, nach Verlustpunkten gerechnet, mit SV. Delbrückschächten auf gleicher Höhe. Auch die Sportfreunde Mikultschütz und SV. Borsigwerk können wieder hoffen. In der Landgruppe der B-Klasse hat sich nichts geändert.

Spielvereinigung Beuthen — SV. Delbrück 2:1

Bei äußerst schlechten Platzverhältnissen lieferten sich die Parteien ein minderwertiges Spiel, bei dem die Gäste durch ihre körperlich leichtere Mannschaft im Vorteil waren. Bei dem vereisten Boden kam Delbrück überhaupt nicht in Schwung.

VfR. — Oberhütten 1:0

Die Platzverhältnisse waren sehr schlecht. Die Rasenspieler fanden sich auf eigenem Platz besser zusammen und kamen in der ersten Halbzeit zum Siegestreffer. Die zweite Spielhälfte war ausgeglichen.

Reichsbahn — Germania Sosnitza 1:1

Die erste Halbzeit war Germania leicht überlegen und konnte ein Tor erzielen. Nach der Pause ausgeglichenes Spiel trotz schlechten Platzes. Reichsbahn kam kurz vor Schluß zum Ausgleichstreffer.

SF. Mikultschütz — Borsigwerk 1:0 abgebrochen

Die Mannschaften spielten in voller Besetzung und lieferten sich ein ausgeglichenes Spiel. In der 3. Minute ging Mikultschütz in Führung. Bis zur Pause änderte sich nichts an diesem Stand. 5 Minuten nach Wiederbeginn brach der Schiedsrichter das Spiel infolge des starken Regens ab.

Ostrog 1919 — Diana Oppeln 5:1

Trotz des Regens wohnten viel Zuschauer dem Spiele bei. Ostrog war von Anfang an überlegen. Beide Mannschaften litten sehr unter den schlechten Platzverhältnissen. Erst nach dem Wechsel ging in der 5. Minute Ostrog durch den Rechtsaußen in Führung. Zwei Minuten später schoß derselbe Spieler das 2. Tor. Oppeln drängt nun, kann aber nichts ausrichten. Durch ein Eigentor von Ostrog kamen die Dianen zum Ehrentreffer. Ostrog blieb bis zum Schluß überlegen und schoß dabei noch drei Tore, von denen zwei auf den Halblinken und eins auf den Linksaußen entfielen.

SV. Neudorf — Oberglogau 5:0

Oberglogau war nicht so schlecht, wie es das Ergebnis auszudeuten scheint. Sie leisteten energisch Widerstand, klappten aber nach dem Wechsel zusammen. Der schlechte Platz ließ ein einwandfreies Spiel nicht zu. Neudorf kam verdient zu den Punkten.

Mitteldeutschland besiegt Hungaria 4:1

(Eigene Drahtmeldung)

Halle, 3. Januar.

Der Kampf zwischen der mitteldeutschen Verbandsmannschaft und der Berufsspielerelf von Hungaria-Budapest hatte trotz des ständigen Sprühregens rund 7000 Zuschauer nach dem Wackerplatz in Halle gelockt. Die Erschienenen wurden mit einem verdienten 4:1 (3:1)-Sieg der Mitteldeutschen belohnt. In der mitteldeutschen Mannschaft hatte man noch einige Umstellungen vornehmen müssen, da die beiden Dresdner R. Hofmann und Stössel abgesagt hatten, für sie sprangen Schwarzwälder (Wacker-Leipzig) und Krampe (Halle 96) ein.

Der Verlauf des Spieles gestaltete sich recht interessant. Beide Parteien kämpften außerordentlich fair. **In technischer Beziehung waren sich die Mannschaften gleichwertig, doch kämpften die Mitteldeutschen eifriger.** Die Ungarn zeigten zwar die bessere Körperbeherrschung, überraschenderweise fehlte der Mannschaft aber der richtige Zusammenhang. Ausgezeichnete Leistungen zeigte die mitteldeutsche Läuferreihe, vor allem Langel (Leipzig) in der Mitte. Der Sturm wartete mit schönen Kombinationszügen auf. Die Verteidiger genügten den gestellten Anforderungen, sehr gut war Groß e im Tor. Von den Ungarn gefielen die Verteidiger und der Linksaußen Hirzer besonders. Das von dem Berliner Röhrbein gut geleitete Spiel begann sofort mit energischen Angriffen Mitteldeutschlands, und bereits in der 10. Minute führte ein scharfer Schuß des Linksaußen Schlag (Halle) zum Führungstreffer. Wenig später kam Hungaria durch Cseh zum Ausgleich, der eine Vorlage von rechts mit dem Kopf eindrückte. Doch die Mitteldeutschen ließen nicht locker, in der 20. Minute brachte Schwarzwälder seine Mannschaft erneut in Führung. Trotz starken Drängens konnten die Ungarn ihr Tor vorläufig reinhalten, aber in der 32. Minute stellte Werner (Jena) den Stand doch auf 3:1. Großer im Tor bekam dann einige Arbeit, die er aber mit viel Geschick meisterte. Nach dem Wechsel war Hungaria zunächst überlegen, konnte aber keine zählbaren Erfolge erreichen. Auch Mitetldeutschland schien in dieser Spielhälfte leer ausgehen zu sollen, doch wenige Minuten vor Schluß war es Klepsch, der mit schönem Schuß den Schlußstand von 4:1 herstellte.

Sämtliche Eishockeyspiele ausgefallen

Infolge des Regens mußten sämtliche Eishockeytreffen ausfallen: EV. Breslau und EV. Hindenburg stellten sich in Krummhübel, konnten aber nicht spielen, da es die Eisverhältnisse nicht erlaubten. Für die Kurverwaltung von Krummhübel bedeuteten die ausgefallenen Spiele einen großen finanziellen Verlust.

Keine deutschen Eishockey-spieler nach Lake Placid

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 3. Januar.

Die Beteiligung deutscher Eishockeyspieler am Turnier der Olympischen Winterspiele stand wohl seit längerer Zeit im Prinzip fest, die endgültige Entscheidung hing jedoch von der Möglichkeit der ausreichenden Finanzierung ab. Da die Verbandsmittel nicht ausreichten, hatte man zunächst sieben weitere Spiele in verschiedenen nordamerikanischen Städten abgeschlossen. Nachdem sich aber jetzt herausgestellt hat, daß außer Kanada und Amerika nur noch Deutschland und Polen zum Eishockeyturnier in Lake Placid gemeldet haben, **entschloß sich der Deutsche Eislaufverband, auf die Teilnahme am Turnier zu verzichten.** Damit bleibt die Beteiligung nur auf drei Nationen beschränkt. Die polnischen Eishockeyspieler wollen am 19. Januar die Ueberfahrt von Le Havre aus antreten. Es handelt sich um folgende zehn Spieler: Stogowski, Sachs, Materski, Sokolowski, Sabinski, Kryzaier, Godlewski, Marchewczyk, Ludwiczak und Mauer.

Deutschland wird in Lake Placid also nur denkbar schwach vertreten sein. Unzweifelhaft fest steht überhaupt nur die Expedition der Bobfahrer, die die Wettbewerbe im Zweier- und Vierer-Bob bestreiten werden. Zweifelhaft ist dagegen die Entsendung von Ernst Baier zum Kunstlaufen der Herren.

Berliner Eishockeysieg in Kattowitz

Am Sonnabend fanden die letzten Spiele des Kattowitzer Eishockeyturniers statt. Für Polen war das Fazit in sofern nicht günstig, als die polnische Vertretung diesmal ohne Sieg ausging.

Im ersten Spiel traf der VfL. Brandenburg auf die polnische B-Mannschaft. **Obwohl bei den Polen drei Internationale mitspielten, mußten sie den Berlinern einen verdienten 2:0- (1:0,- 0:0-, 1:0)-Erfolg überlassen.** Haßler und Bischof waren die Torschützen.

Das interessanteste Spiel des ganzen Turniers war die Begegnung zwischen der polnischen A-Mannschaft und dem ersatzgeschwächten Wiener Eislaufverein. Obwohl die Wiener den Polen technisch glatt überlegen waren, konnten sie sich gegen die robuste Spielweise ihres Gegners nicht durchsetzen. Trotzdem gelang es ihrem besten Spieler Kirchberger im zweiten Drittel, den einzigen Treffer dieses Spieles zu erzielen. Das Treffen endete also 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) für die Wiener. Sehr gut waren auf beiden Seiten die Torhüter.

Eishockey in der Schweiz

Um den Goldpokal von St. Moritz

(Eigene Drahtmeldung)

St. Moritz, 3. Januar

Der zweite Tag des am Sonnabend begonnenen internationalen Eishockeyturniers um den Goldpokal von St. Moritz brachte als wichtigstes Spiel die Begegnung zwischen dem Racing Club de France Paris und der Mannschaft der Universität Cambridge. Die Franzosen, die schon bei den Spielen um den Spengler-Cup in Davos gutes Können gezeigt hatten, siegten erwartungsgemäß mit 3:1 (3:0, 0:0, 0:1) Toren und qualifizierten sich damit für das am Montag stattfindende Entscheidungsspiel mit dem Berliner Schlittschuh-Club, der am Sonntag spielfrei war. Der EHC. St. Moritz, der am ersten Tage von Berlin über 13:1 überrannt worden war, wurde diesmal von dem Italienischen Meister HC. Mailand nur knapp mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1) Toren geschlagen.

Oxford verliert in Zürich

Der Graßhopper Club in Zürich hatte sich für Sonntag die Mannschaft der Universität Oxford, die im Endspiel um den Spengler-Pokal in Davos den Berliner Schlittschuh-Club mit 4:1 abgefertigt hatte, zu einem Freundschaftsspiel verschrieben. Der auf der Züricher Kunsteisbahn ausgetragene Kampf **endete mit einer überraschenden Niederlage der Engländer,** die von den sehr eifrig spielenden Schweizern mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) Toren besiegt wurden.

Füssen gewinnt Leineweber-Pokal

Das am 1. Januar in Füssen begonnene Eishockey-Turnier um den Leineweberpokal wurde am Sonntag mit dem Spiel zwischen den beiden Berliner Mannschaften Preußen und Sportverein 92 abgeschlossen. Preußen siegte überlegen mit 4:0, (2:0, 2:0, 0:0), erreichte aber dadurch nur Punktgleichheit mit dem Eislaufverein Füssen, der durch sein besseres Torverhältnis den Turniersieg davontrug. In einem Gesellschaftsspiel erreichte der Berl. SV. 92 nur ein Unentschieden 3:3 gegen die 2. Mannschaft von Füssen.

BSC.—St. Moritz 13:1

Im Anschluß an die Eishockeyspiele um den Davoser Spengler-Pokal begann am Sonnabend das Turnier um den Goldpokal, an dem neben dem Berliner Schlittschuh-Klub noch die Universität Cambridge, der Racing-Club de France Paris, der HC. Mailand und der EHC. St. Moritz beteiligt sind. Die Berliner trafen in ihrem ersten Wettspiel auf den EHC. St. Moritz und beherrschten die Lage vollkommen, wie aus dem überlegenen Siege von 13:1 (4:1, 6:0, 3:0) hervorgeht. Sie treffen nunmehr am Montag auf den Sieger des am Sonntag stattfindenden Treffens Cambridge — Paris.

Skiwettbewerbe im Regen

(Eigene Drahtmeldung.)

Oberhof, 3. Januar.

Der traditionelle Rennsteiglauf vom Inselberg nach Oberhof über 33 Kilometer wurde am Sonntag trotz strömenden Regens zum Austrag gebracht. Von 101 Gemeldeten ging die stattliche Zahl von 85 Bewerber an den Start, von denen nur 4 vorzeitig ausschieden. **Der Deutsche 50-Kilometer-Meister Erich Marx, Friedrichroda, lief ein überlegenes Rennen** und siegte in 2:25:00,2 gegen Otto Wahl (Zeller Mehlis) mit 2:29:00,7.

Trotz Regenwetters wurde am Sonntag auf dem Staffelsee bei Murnau die Bayerische Meisterschaft im Eiskunstlaufen zum Austrag gebracht. Der Titelverteidiger Sandtner, München, verteidigte die Meisterschaft erfolgreich, denn er belegte über 1500 und 5000 Meter den ersten Platz und wurde über 500 Meter Zweiter hinter Donaubauer, München.

In Königsberg wurden am Sonntag die Vorrundenspiele um die Eishockeymeisterschaft von Ostpreußen zum Austrag gebracht. Zunächst siegte der VfB Königsberg gegen den Verein der Schlittschuhläufer Tilsit mit 4:1 und dann war der VfK. Rastenburg mit dem gleichen Ergebnis von 4:1 über den VfK. Königsberg erfolgreich. Die beiden siegreichen Vereine treffen am kommenden Sonntag im Endspiel zusammen.

Skispringen in Klingenthal

(Eigene Drahtmeldung.)

Klingenthal, 3. Januar.

Der Ski-Club Klingenthal konnte von den groß angelegten Reinhold-Glaß-Erinnerungsläufen nur einen Teil durchführen, da das Regenwetter eine Austragung der Sprungläufe unmöglich machte. Zum Langlauf stellten sich rund 100 Bewerber. In Klasse 1 siegte Hans Leonhard, Mühlleiten, in 1:3:49 gegen Walter Glaß, Klingenthal, mit 1:31:05. Im Rennen der Klasse 2 brachte Paul Schädlich, Aschberg, in 1:31:31 den Sieg an sich und das Jungmannenrennen über 8 Kilometer holte sich E. Erbach, Mühlleiten, in 38:25.

Terminschwierigkeiten auch in Breslau

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 3. Januar.

Der Gau Breslau des SOFV. wird höchstwahrscheinlich wegen der Meldung seines zweiten Vertreters zu den SOFV-Meisterschaftsspielen noch in Schwierigkeiten kommen, denn die für den ersten Januar-Sonntag angesetzten Punktekämpfe der A-Klasse, die gewiß eine Klärung der Lage gebracht hätten, mußten sämtlich wegen Unbespielbarkeit der Spielplätze ausfallen.

Ausklang in der Niederlausitz

In der Niederlausitz wurde am Sonntag die Spielserie 1931/32 endgültig beendet. Im letzten Punktspiel trafen sich bei strömendem Regen der FC. Viktoria Forst und den VfB. Klettwitz. Die Forster hatten eine sehr vorteilhafte Umstellung vorgenommen, u. a. wirkte Rösler auf Halblinks und Mattiske war Mittelläufer. Mit 12:1 (4:1) deklassierten die Forster ihren Gegner.

Hamburger SV. — Altona 93 8:1

Hamburg, 3. Januar.

Im Bereich des Norddeutschen Sportverbandes fielen die meisten Fußballspiele den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer. Der Hamburger Großkampf zwischen dem Hamburger SV. und Altona gelangte aber auf durchaus einwandfreiem Platz zum Austrag, konnte jedoch nur als Gesellschaftsspiel gewertet werden, da der Schiedsrichter schon vormittags Unbespielbarkeit des Platzes festgestellt hatte. Den dann vereinbarten Freundschaftskampf gewann der HSV. mit 8:1 (3:1) unverdient hoch. Auf beiden Seiten sah man zum Teil sehr schöne Leistungen. **Ganz großartig spielte der Innensturm des HSV., besonders Noack tat sich immer wieder hervor.**

Siegeszug des Wiener AC.

Pforzheim, 3. Januar.

Der Wiener AC. setzte seinen Siegeszug auch in Pforzheim fort, wo er auf sehr schlechtem Platz mit der Elf des SC. Pforzheim zusammentraf. **Die Wiener zeigten wieder ihr schönes flaches Spiel, hervorragende Körperbeherrschung und große technische Ueberlegenheit.** Beim Stande von 6:3 (4:1) blieb es bis zum Schluß. Auch **Austria Wien kam zu einem neuen Erfolge.** Die Wiener Professionals fertigten den Freiburger FC. allerdings nur mit Glück mit 3:2 (0:1) ab.

Maier-Labergo vor Bayer

Kunstlauf-Meisterschaften auf dem Riesser See

(Eigene Drahtmeldung)

München, 3. Januar.

Im strömenden Regen wurden die Deutschen Kunstlaufmeisterschaften auf dem harten Eise des Riesser Sees am Sonntag zu Ende geführt. **Bei den Herren verteidigte der Münchener Maier-Labergo mit Platzziffer 7 und 380,7 Punkten den Titel vor dem Olympia-Kandidaten Bayer Platzziffer 8 und 382,7 Punkten erfolgreich. Die Damenmeisterschaft holte sich in Abwesenheit der Titelverteidigerin Frl. Flebbe-Berlin ihre Landsmännin Fr. Michaelis überlegen mit Platzziffer 6 und 337,7 Punkten vor der 11jährigen Mari Herber-München mit Platzziffer 10 und 324,9 Punkten. Das Paarlaufen endlich fiel an die Berliner Hempel-Weiß Platzziffer 7 und 9,8 Punkten.**

Heros, Berlin, in Laurahütte erfolgreich

Die Meistermannschaft des Amateurboxklubs Heros Berlin weilte in Ostoberschlesien. Trotzdem die Berliner ohne Czappla gegen den Amateurboxklub Laurahütte antreten und somit von vornherein mit zwei Verlustpunkten in den Kampf gehen mußten, **zeigten sie sich den Polen in fast allen Kämpfen glatt überlegen.** Im Welter- und Mittelgewicht errangen sie sogar zwei k. o.-Siege. Nur der Leichtgewichts- und der Schwergewichtskampf gingen nach Punkten verloren.

Die Sensation des Abends war das gute Abschneiden des Berliners Hoppe, der den polnischen Leichtgewichtsmeister Rudzki sogar bis auf 9 auf die Bretter brachte, zum Schluß aber doch die technische Ueberlegenheit des Polen anerkennen mußte.

Neusel will Gühring boxen

Nachdem der Boxkampf zwischen dem Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring und dem Italiener Primo Carnera im Berliner Sportpalast auf den 5. Februar verlegt werden mußte, obliegt dem Veranstalter Hans Breitensträter gegenwärtig die Aufgabe, für den bereits als Kampftag lizensierten 14. Januar eine neue Hauptnummer zusammenzustellen. Daß der eine Kontrahent Gühring sein wird, ist so gut wie sicher, man bemüht sich auch bereits, den Schweden Nils Ramm als Gegner zu gewinnen, aber auch eine Begegnung zwischen Gühring und dem ausgezeichneten Bochumer Walter Neusel wäre von großem Interesse. Der Westfale, der seine 18 Professionalkämpfe mit Ausnahme des Treffens gegen Schönrath, dem er krank gegenübertrat, fast durchweg in großem Stile gewann, würde nicht nur einen hervorragenden Gegner für Gühring abgeben, sondern auch eine ausgezeichnete Zugnummer bedeuten. Er hat bereits die Erklärung abgegeben, daß er zu jeder einigermaßen annehmbaren Bedingung gegen Gühring anzutreten bereit ist.

Box-Länderkampf Italien—Schweiz 10:6

(Eigene Drahtmeldung.)

Basel, 3. Januar.

Vor ausverkauftem Hause fand in Basel der Länderkampf Italien—Schweiz im Amateurboxen statt. Die Eidgenossen schnitten besser als erwartet ab, sie wurden von den Italienern, die allerdings nicht ihre stärkste Vertretung aufgeboten hatten, **nur mit 10 : 6 Punkten geschlagen. Die einzelnen Kämpfe nahmen folgenden Ausgang: Fliegengewicht: Bonachen (S). schlug Janotti (J.) nach Punkten; Bantamgewicht: Melis (J.) schlug Zurflüh (S.) nach Punkten; Federgewicht: Alessandri (J.) schlug Wolf (S.) nach Punkten; Leichtgewicht: Baumgartner (S.) schlug Zanati (J.) nach Punkten; Weltergewicht: Farinelli (S.) gegen Introini (J) unentschieden; Mittelgewicht: Longinotti (J.) schlug von Büren (S.) nach Punkten; Halbschwergewicht: Gugger (S.) gegen Centobelli (J.) unentschieden; Schwergewicht: Rovati (J.) schlug Burri (S.) nach Punkten.**

Amateurboxklub Breslau in Kattowitz

Die Polizei Kattowitz hat den bekannten Amateurboxklub Breslau zu einem Mannschaftswettkampf für den kommenden Dienstag verpflichtet. Die Breslauer werden mit ihrer stärksten Vertretung vom Fliegen- bis zum Halbschwergewicht nach Polnisch-Oberschlesien fahren. Verstärkt wird die Mannschaft durch den Halbschwergewichtler Lohr, Polizei Breslau.

Boxländerkampf Deutschland — Dänemark 12:4

(Eigene Drahtmeldung.)

Dortmund, 3. Januar.

In der Dortmunder Westfalenhalle trafen am Sonntag die Boxstaffeln von Deutschland und Dänemark im siebenten Länderkampf zusammen. Die Begegnung hatte nicht das erwartete große Interesse beim Publikum ausgelöst und so füllten etwa 3500 Zuschauer bei weitem nicht die geräumigen Tribünen. **Mit 12:4 Punkten errang Deutschland einen verdienten Sieg** und verbesserte so das letzte Unentschieden von Kopenhagen. Lediglich im Weltergewicht durch Jensen und im Schwergewicht durch Europameister Michaelsen, der unserem Amateur-Carnera Ramek eine glatte Punktniederlage beibrachte, kamen die Dänen zu ihrem einzigen Erfolg.

Ueberall Spielausfälle im Fußball

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 3. Januar.

Das in ganz Deutschland plötzlich eingetretene Tauwetter in Verbindung mit starken Regenfällen hatte zur Folge, daß zahlreiche Fußball-Meisterschaftsspiele in allen Landesverbänden abgesagt werden mußten. In vielen Fällen schritten die Schiedsrichter nach Beginn zum Abbruch des Kampfes, zuweilen einigten sich die Mannschaften auf Austragung eines Freundschaftsspieles. Die vorgesehenen Freundschaftskämpfe mit ausländischen Mannschaften wurden dagegen durchweg ausgetragen.

Nur ein Fußballspiel in Berlin

Noch am Sonnabend waren die Berliner Fußballplätze sämtlich mit einer Eisschicht bedeckt. Dann trat in der Nacht wärmeres Wetter verbunden mit starken Regenfällen ein, die wahre Ueberschwemmungen anrichteten, da das Wasser in den noch immer gefrorenen Boden nicht eindringen konnte. Mit einer einzigen Ausnahme mußten daher sämtliche Spiele abgesagt werden. Nur Blauweiß und Wedding lieferten sich das angesetzte Verbandsspiel, das unentschieden 1:1 (0:1) endete. Die Abstiegsgefahr besteht danach für beide Vereine weiter. Hertha—BSC. und Tennis—Borussia wollten zwar den vereinbarten Freundschaftskampf durchführen, doch die Platzgesellschaft am Gesundbrunnen versagte die Genehmigung, wohl aus der Befürchtung heraus, daß der Untergrund allzu sehr in Mitleidenschaft gezogen werden würde.

1. F. C. Nürnberg siegt 5 : 0

(Eigene Drahtmeldung.)

Rastatt, 3. Januar.

Das große Interesse bei den süddeutschen Fußballkämpfen gehört jetzt den Endspielen der Gruppensieger und Gruppenzweiten. In jeder Abteilung sollten am Sonntag 2 Spiele zum Austrag kommen, doch nur in der Abteilung Südost konnte man die angesetzten Begegnungen unter Dach und Fach bringen. Erwartungsgemäß setzen sich die beiden Vertreter der Gruppen Nordbayern (Spielvereinigung Fürth und 1. FC. Nürnberg) erfolgreich durch. **Gute Leistungen zeigte vor allem der „Club“,** der sich in Rastatt gegen Rastatt 04 leicht mit 5:0 (1:0) behauptete. — Auf sehr schlechtem Platz mußte das Spiel zwischen der Spielvereinigung Fürth und dem VfB. Stuttgart ausgetragen werden, das die Fürther mit 3:0 (2:0) gewannen.

Ferencvaros spielt nur unentschieden

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 3. Januar.

Obwohl das denkbar schlechteste Wetter herrschte, wohnten am Sonntag in Düsseldorf dem Spiel der kombinierten Mannschaft von VfL. Benrath und Fortuna Düsseldorf gegen Ferencvaros Budapest doch 6000 Zuschauer bei. Bei den Ungarn fehlte nur Takacs, der durch Toldi ersetzt war. Die Gäste zeigten technisch ein schönes Spiel, waren auch taktisch stets überlegen, mußten sich aber mit einem 2:2 Unentschieden begnügen. Kohnt brachte die Budapester nach 16 Minuten in Führung, jedoch drei Minuten später schaffte Stoffels nach Vorlage von Hochgesang den Ausgleich. Nach halbstündigem Kampf stellte Ferencvaros durch seinen Halbrechten das Pausenergebnis mit 2:1 zu seinen Gunsten her. Nach dem Wechsel waren die Ungarn zeitweise stark überlegen, doch schaffte der unentschlossene Sturm kein Tor mehr. In der 26. Minute stellte dagegen der Linksaußen Kobierski den Gleichstand für die Rheinländer her.

Sportfreunde Preußen Neiße gegen VfB. Langenbielau 5 : 0

Es fanden sich viele Zuschauer ein um den neuen Berglandmeister spielen zu sehen. Sie wurden aber sehr enttäuscht von den Gästen. Der Sturm war sehr schwach und konnte sich nicht durchsetzen. An der guten Verteidigung der Sportferunde scheiterten alle Angriffe des Gegners. Dagegen sah man von den Neißern ein schönes, schon lange nicht mehr gesehenes, gutes Spiel. Die Abwehrarbeit des Laufes war blendend. Durch gute Vorlagen unterstützten die Läufer ihren Sturm. Der Sieg der Neißer war verdient.

Neue Weltrekorde im Gewichtheben

Kopenhagen, 3. Januar

In einer ausgezeichneten Verfassung präsentierte sich der dänische Amateur-Gewichtheber Svend Olsen in Kopenhagen. Es gelang ihm, zwei Weltrekorden der Halbschwergewichtsklasse den Garaus zu machen. Im beidarmigen Stoßen schaffte er 155,3 Kilogramm und im beidarmigen Reißen 119,1 Kilogramm. Die beiden bisherigen Höchstleistungen gehörten dem Franzosen Hostin mit 150,5 bezw. 118 Kilogramm.

Schlesien Oppeln — Reichsbahn Oppeln 7 : 5

Das Spiel mußte auf morastigem Platz ausgetragen werden. Schlesien lag von Anfang an in Front. Die Tore fielen regelmäßig. Schlesien glaubte nach der Pause das Ergebnis halten zu können: die Eisenbahner kamen aber auf und schossen Tor um Tor. Im Endspurt aber stellte die Reichsbahn dann doch noch den Sieg sicher.

VfB. Breslau — Polizei Oppeln 4 : 1

Der schlechte Boden ließ kein einwandfreies Spiel zu. In beiden Halbzeiten war der Kampf ausgeglichen. Die Breslauer nutzten die sich ihnen bietenden Chancen besser aus. Die Tore für Breslau schossen Reichschütz und Zur.

England gegen Verschiebung der Reparations-Konferenz

Frankreich wünscht Verlegung auf den 20. Januar

(Telegraphische Meldung.)

London, 4. Januar. In hiesigen politischen Kreisen war heute einige Besorgnis wegen der Möglichkeit einer weiteren Verzögerung in der Zusammenkunft der Regierungen zur Erörterung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage bemerkbar. Auf die zu Beginn des neuen Jahres erfolgte Mitteilung, daß die britische Regierung die Initative ergriffen hat, um die Konferenz nach Lausanne einzuberufen, folgte die Andeutung, daß die Franzosen wünschen, den Zeitpunkt vom 18. Januar, der, wie man glaubte, allgemeine Zustimmung gefunden hatte, auf den 20. Januar zu verlegen. Dieser Unterschied von zwei Tagen wird hier für ernst angesehen, da man befürchtet, daß er den Erfolg der Reparationskonferenz selbst, oder den der Weltabrüstungskonferenz, die bereits für den 2. Februar festgesetzt worden ist, beeinträchtigen wird. Man ist der Ansicht, daß die vorgeschlagene weitere Verzögerung von zwei Tagen drei Möglichkeiten der Deutung zulassen:

1. daß die Abrüstungskonferenz verschoben werden muß, oder
2. daß ihre Eröffnung dilatorisch erfolgen muß, oder
3. daß die Konferenz zur Erwägung der Reparationen und Kriegsschulden nicht endigen wird, bevor die Abrüstungskonferenz beginnt, und daß ihre endgültigen Schlüsse daher verschoben werden müssen.

Es besteht Grund zur Annahme, daß die britische Regierung in Anbetracht dieser Erwägungen wegen der Verzögerung in der Zusammenkunft der Reparationskonferenz beginnt, beunruhigt zu werden. Es verlautet, daß sogar ein früherer Zeitpunkt als der in ihrer Einladung an die Mächte vorgeschlagene 18. Januar der britischen Regierung vorgeschwebt hatte.

Fast zwei Wochen sind schon vergangen, seitdem die ernste Warnung aus Basel an die Nationen gerichtet wurde, daß eine allgemeine Katastrophe die Folge sein wird, wenn nicht eine sofortige Aktion von allen an dem Problem der Reparationen u. Kriegsschulden betroffenen Nationen unternommen wird. „Entscheidungen ohne Verzögerung“, so lautete der Appell, den der Baseler Ausschuß an die Regierungen gerichtet hatte, und die britische Regierung hatte unverzüglich nach Veröffentlichung des Sachverständigenberichtes ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, sich sofort anderen Regierungen in der Bemühung anzuschließen, um zu einer Lösung und Regelung der Krise zu gelangen, der sich alle Nationen gemeinsam gegenübergestellt sehen. Die Beunruhigung der britischen Regierung wegen der Verzögerung in der Abhaltung der Konferenz ist daher umso größer.

Schluß mit den Reparationen!

Industrie und Handel zum Reparationsproblem

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Januar. In ihrer Artikelreihe „Deutschland in der Weltwirtschaft“ beschäftigt sich die I. u. H.-Korrespondenz für Außenhandel und Auslandswirtschaft mit dem Reparationsproblem. Sie stellt u. a. fest, daß die Stillhalteverhandlungen viel glatter verlaufen würden, wenn der Schatten der Reparationsbelastung, der die Frage der deutschen Rückzahlungskraft bis zur Unkenntlichkeit verdunkele, endgültig fortgescheucht werden könnte. Es ergebe sich bereits jetzt die Frage, **ob die Abwicklung der privaten Schulden überhaupt noch ein Problem darstellen würde, wenn die deutsche Wirtschaft von der Last der Zwangstribute endgültig erlöst würde.** Vom deutschen Standpunkt komme nur eine endgültige Streichung der Reparationen auch für alle Zukunft in Frage, wobei die Tilgung der bereits privatisierten Beträge als einzige Ausnahme zuzulassen wäre. Das Wichtigste sei, daß Befürchtungen um Deutschlands Kredit nicht mehr in Frage kämen. **Das Gebäude unseres Weltkredites müsse allmählich wieder aufgerichtet werden**, und die wichtigste Voraussetzung hierfür sei wiederum die endgültige Streichung der Reparationen. Hier liege der entscheidende Punkt, der dem Reparationsproblem heute ein ganz anderes Gesicht verleihe als noch vor kurzer Zeit. Das Ergebnis des Katastrophenjahres 1931 sei, so meint die Korrespondenz, daß heute von keiner Seite mehr der einen großen Forderung widersprochen werden könne: **Schluß mit den Reparationen!**

Indien vor großen Entscheidungen

Gandhi verhaftet

Aeußerste Zuspitzung der Lage — Der Präsident des Kongresses ebenfalls festgenommen

(Telegraphische Meldung)

Bombay, 4. Januar. Gandhis plötzlicher Entschluß, seine Abreise nach Ahmedabad aufzuschieben, hat die Behörden in Verlegenheit gebracht, da sie — wie Gerüchte besagten — den Mahatma um Mitternacht etwa 70 Meilen nördlich von Bombay verhaften wollten. Die Polizei hat sofort neue Maßnahmen für eine Festnahme eingeleitet und die Verhaftung Gandhis auch durchgeführt. Der Präsident des Kongresses Wallabhai Patel ist gleichfalls verhaftet worden. Gandhi und Patel wurden in das Yerwada-Gefängnis in Puna gebracht.

London, 4. Januar. Die gesamte Presse berichtet eingehend von der immer bedrohlicher werdenden Lage in Indien. Ueberschriften, wie „Bruch mit dem Kongreß“, „Indien am Vorabend großer Entscheidungen“, kennzeichnen die Stimmung. Reuter berichtet aus Bombay, daß der Kongreß jeden Augenblick für ungesetzlich erklärt werde. Man glaube auch, daß jede finanzielle Unterstützung des Kongresses verboten werde. Gandhi erklärte kurz vor seiner Verhaftung, er sei sehr traurig darüber, daß er das Telegramm vom Vizekönig erhalten habe. Gandhi widmete sich dann um ½5 Uhr früh seinen täglichen Gebeten, worauf die Lichter ausgelöscht wurden. Dann erklärte er sehr bewegt: Vielleicht ist dieses unser letzter Morgen des Gebets.

Großer Juwelenraubzug verhindert

Der Einbruch im Generalkonsulat aufgeklärt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Januar. Der verwegene Einbruch, der in der Nacht zum 30. Dezember in die Räume des Generalkonsulats von Nicaragua verübt wurde, ist jetzt aufgeklärt worden. Als Täter wurden zwei 25 und 30 Jahre alte Burschen von der Kriminalpolizei überraschend festgenommen. Durch das schnelle Zugreifen der Beamten wurde gleichzeitig ein großer Juwelenraub verhindert, dem die Verbrecher auf ein Geschäft im Berliner Westen geplant hatten.

Bei Durchsuchung ihres Schlupfwinkels in der Potsdamer Straße entdeckte die Polizei eine Reihe von Zeichnungen, in denen die Lage eines Juwelengeschäftes im Westen Berlins genau eingezeichnet war. Als man den beiden Verbrechern den Fund mitteilte, geriet der eine in eine sinnlose Wut. Als er sich beruhigt hatte, legte er ein Geständnis ab, wonach er in der Nacht zum Montag in das Juwelengeschäft einbrechen wollte. Es ergab sich, daß er mit vieler Mühe alles ausspioniert und gehofft hatte, einige Hunderttausende zu erbeuten.

Der „Schrecken des Spreewalds“ verhaftet

Nächtliches Feuergefecht zwischen Räuber Kasprick und Gendarmerie — Landjäger schwer verletzt

Frankfurt (Oder), 4. Januar.

Der berüchtigte Brandstifter und Räuber Kasprick, der Schrecken des Kreises Lübben, ist nach heftigem Feuergefecht in der Nacht festgenommen worden. Die Landjägereibeamten des gesamten Kreises Lübben haben nach ihm systematisch seit Weihnachten gefahndet. Es war bekannt geworden, daß sich Kasprick in der Nacht zum 2. Januar in einem Auto nach Hause begeben wollte. Auf der Chaussee Lübben—Straupitz wurde dann das Auto gestellt. Da Kasprick auf seine Verfolger scharf schoß,

Ein amerikanisch-japanischer Zwischenfall

Der amerikanische Konsul in Mukden tätlich angegriffen

(Telegraphische Meldung.)

New York, 4. Januar. Nach einer Meldung aus Mukden ist der amerikanische Konsul von japanischen Soldaten tätlich angegriffen worden. Er wurde von einer aus drei japanischen Soldaten bestehenden Patrouille mißhandelt. Als er sein Auto verließ, das die amerikanische Flagge und das amerikanische Wappen zeigte, erhielt er schwere Schläge ins Gesicht, obwohl er seinen Diplomatenpaß vorzeigte. Der amerikanische Generalkonsul in Mukden und der Konsul selbst erhoben bei dem japanischen Konsul persönlich nachdrücklichen Protest. Dieser ordnete eine gründliche Untersuchung an.

Tschintschau von japanischen Truppen besetzt

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. Januar. Wie aus Peking berichtet wird, hat sich die Regierung von Tschintschau mit dem Generalstab auf Lantschau innerhalb der großen Mauer zurückgezogen. Japanische Marineartillerie habe die Eisenbahnzone zwischen Peking und Mukden beschossen und den Verkehr auf dieser Strecke an verschiedenen Punkten unmöglich gemacht. Wie die Agentur Rengo aus Tokio meldet, besagt ein beim Kriegsministerium eingegangenes amtliches Telegramm, daß die japanischen Truppen ihren offiziellen Einzug in die Stadt Tschintschau mit Generalleutnant Muro an der Spitze heute um 10,40 Uhr gehalten haben. Die Bevölkerung der Stadt soll nach dieser Meldung sogar den einrückenden japanischen Truppen begeisterte Kundgebungen bereitet haben.

Die Fahndung nach den Rundfunkstörern bisher ergebnislos

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Januar. Die Untersuchung der Störung der Silvesteransprache des Reichspräsidenten hat bisher noch kein greifbares Ergebnis gezeitigt. Einer der beiden zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebrachten Telegraphenbauarbeiter ist wieder entlassen worden. Auch der zweite Verdächtige scheint um die fragliche Zeit nicht an dem Tatort gewesen zu sein. Jetzt hat man einen dritten Telegraphenbauarbeiter zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium geholt. Sein Alibi wird z. Z. noch nachgeprüft.

Wutausbrüche der Kommunisten über Erfolglosigkeit der Streikhetze im Ruhrgebiet

Mehrere Verhaftungen — Auch ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter festgenommen

(Eigene Drahtmeldung.)

Recklinghausen, 4. Januar. Den Sonntag benutzten die Kommunisten in verstärktem Maße, um zum Streik aufzufordern. Dabei wurde die Taktik verfolgt, geschlossene Belegschaftsversammlungen bei der Polizei anzumelden, die in Wirklichkeit öffentliche Versammlungen waren, an denen auch Nichtbergleute teilnahmen. Eine solche Versammlung fand in Gelsenkirchen im Lokale Mehring statt. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst. Vier leitende Teilnehmer, darunter der kommunistische Reichstagsabgeordnete Walter Frank aus Berlin wurden festgenommen. **In Marl wurden in der Sonntagnacht von kommunistischen Elementen die Lichtleitungen zerstört, sodaß ein Ortsteil eine zeitlang in Dunkel gehüllt lag.** Auch wurden mehrere Straßenlaternen zertrümmert. Zu gleicher Zeit bewegten sich in den Straßen kommunistische Sprechchöre, die zum Streik aufforderten. Die Polizei war rasch zur Stelle und konnte die Menge zerstreuen.

Während am Sonnabend auf allen Schachtanlagen in Groß-Dortmund die Frühschicht eingefahren ist und keinerlei Störungsversuche zu verzeichnen waren, kam es am Sonntagmorgen vor dem Eingang des Eisenwerkes Dortmunder Union zu kleineren Zwischenfällen. **Hier hatten sich etwa 40 Kommunisten eingefunden, die die vom Eisenwerk kommenden Arbeiter belästigten und beschimpften.** Einschreitende Polizeibeamte wurden ebenfalls von der Menge beschimpft und bedroht. Als die Beamten mit dem Gummiknüppel vorgingen, stob die Menge auseinander. Weitere Störungsversuche sind im Dortmunder Bezirk am Sonntag nicht zu verzeichnen gewesen. Am Sonnabend wurden von der Polizei vier Flugblattverteiler gestellt, von denen einer eine Pistole mit sechs scharfen Patronen bei sich trug. Zwei Kommunisten wurden festgenommen, gegen die beiden anderen ist Strafanzeige erstattet.

---

wurde der Wagen unter Feuer genommen, wobei es nach einem heftigen Feuergefecht, bei dem ein Landjägermeister schwer verletzt wurde, gelang, den Banditen zu verhaften. Kasprick ist leicht verletzt ins Amtsgerichtsgefängnis Lübben eingeliefert worden. Der Landjägereimeister liegt in bedenklichem Zustand im Kottbusser Krankenhaus.

---

5 Häuser in Flammen

Große Brandkatastrophe in Bad Salzig

(Telegraphische Meldung)

Bad Salzig (Rhein), 4. Januar. In der Nacht zum Montag brach in einer Möbelhandlung ein Brand aus, der sich auf die Nachbarhäuser ausdehnte. Das Feuer fand in den aufgespeicherten Heu- und Futtervorräten reiche Nahrung. Gegen 3 Uhr morgens standen bereits fünf Häuser in Flammen. Es steht zu befürchten, daß der Brand noch weiter um sich greifen wird.

Vor der Aburteilung Silvester Matuschkas

Oesterreich behält das Recht der ersten Bestrafung Nach Verbüßung Auslieferung an Ungarn

In den nächsten Tagen schon wird sich das Schicksal des Eisenbahnattentäters Silvester Matuschka entscheiden: Das österreichische Justizministerium hat noch ein letztes Wort zu den Anträgen zu sprechen, die das Wiener Landesgericht und dann das Oberlandesgericht als zweite Instanz zu dem Auslieferungsbegehren der ungarischen Gerichte gestellt haben. Wie die Antwort ungefähr ausfallen wird, ist bereits heute ziemlich sicher. Dem Auslieferungsbegehren wird natürlich stattgegeben werden müssen, aber die österreichischen Behörden knüpfen daran die Einschränkung, daß Matuschka sich zuerst hier wegen des Eisenbahnattentates bei Anzbach zu verantworten hat, und sie verlangen, dem österreichischen Gesetz entsprechend, daß über Matuschka auch später in Ungarn nicht die Todesstrafe verhängt werden darf. In Oesterreich ist die Aufhebung der Todesstrafe sogar in der Verfassung festgelegt, und die internationalen Vereinbarungen über die Auslieferung bestimmen ausdrücklich, daß das Land, das einen solchen Menschen aburteilt, kein härteres Urteil aussprechen darf als es in dem Land gefällt würde, das den Verbrecher ausliefert. Vor dem Galgen braucht sich Matuschka also nicht mehr zu fürchten.

Die ungarischen Gerichte werden sich übrigens noch eine geraume Weile gedulden müssen, ehe sie Matuschka zur Verantwortung werden ziehen können. Matuschka wird zuerst in Wien abgeurteilt werden, und wenn auch bei dem Attentat auf den Wien—Passauer Schnellzug durch einen glücklichen Zufall niemand zu Schaden gekommen ist, so wird doch das Urteil kaum sehr milde ausfallen. Auch die Wiener Geschworenen werden sich bei ihrem Urteilsspruch nicht davon freimachen können, daß Matuschka nicht nur der Attentäter von Anzbach, sondern auch der von Bia-Torbagy und Jüterbog ist. Der Gerichtshof darf bei der Strafbemessung nach dem Gesetz bis zu lebenslänglicher Kerkerhaft gehen. Es bleibt demnach immerhin fraglich, ob das theoretisch bewilligte Auslieferungsbegehren der ungarischen Behörden überhaupt einmal praktisch verwirklicht werden wird, und es mag in gewisser Beziehung begreiflich sein, daß von Ungarn aus alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, um schon die erste Aburteilung Matuschkas vor einem ungarischen Gericht zu erreichen. Man hat darauf verwiesen, daß das auf ungarischem Boden verübte Attentat die schwersten Folgen hatte, daß die Ermittelung des Täters vor allem den Bemühungen der ungarischen Polizei zu verdanken war, und daß Matuschka schließlich auch ungarischer Staatsbürger ist, also schon aus diesem Grunde allein eigentlich vor einen ungarischen Richter gestellt werden müßte. Das Auslieferungsbegehren ist auch durch einen diplomatischen Druck verstärkt worden, der nicht immer sehr sanft gewesen ist, aber in Oesterreich hat man es trotzdem abgelehnt, irgendwie, auch nur um Haaresbreite, von dem Wortlaut des Gesetzes abzugehen. Man lehnt die Auslieferung als solche nicht ab, aber man nimmt für die Rechtssprechung eine Art Priorität in Anspruch und will zuerst die eigene Rechnung mit dem Massenmörder in Ordnung bringen. Von Deutschland ist bis zur Stunde ein ähnliches Auslieferungsbegehren nicht eingelangt, und man erwartet es auch nicht mehr. Viel mehr als formelle Bedeutung würde es kaum haben, denn es ist klar, daß das ungarische Ansuchen früher bewilligt werden müßte als ein deutsches. Der Eisenbahnanschlag bei Jüterbog hat keine Todesopfer gefordert, während bei Bia-Torbagy mehr als zwei Dutzend Menschenleben zu beklagen waren. Der Antrag des Wiener Oberlandesgerichts, Silvester Matuschka nach Verbüßung seiner in Oesterreich zu gewärtigenden Strafe nach Ungarn auszuliefern, berechtigt übrigens die ungarischen Gerichte ausdrücklich, Matuschka auch wegen des Attentates bei Jüterbog anzuklagen. Die Untersuchung gegen Silvester Matuschka ist schon seit Wochen abgeschlossen. Augenblicklich sind die Aerzte mit der Ausarbeitung des psychiatrischen Gutachtens beschäftigt, und es ist anzunehmen, daß der ganze Akt bereits in der kommenden Woche dem Staatsanwalt zur Erhebung der Anklage übermittelt werden wird. So wäre es durchaus möglich, daß die Verhandlung noch im Januar vor dem Wiener Geschworenengericht zur Durchführung kommt.

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 41

Julie Rother grüßte zurückhaltend und gebot.

„Begleiten Sie mich eine Strecke Weges, Miß Scheffler! Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen."

Gertrud Scheffler warf Lisa Windinger einen raschen Blick zu, in dem Unruhe zu lesen stand. Sie zögerte.

„Ich kann von dem Kinde beim besten Willen nicht weg.

Die Blicke aber, die die beiden Mädchen tauschten, waren Julie Rother nicht entgangen.

„Doch, ich möchte es! Das Fräulein da, nicht wahr, bleibt unterdessen bei dem Kinde."

Schließlich blieb Gertrud Scheffler nichts übrig, als mitzukommen. Als sie abseits des Forsthauses langsam und ungestört, begann Julie Rother.

„Wie lange wollen Sie noch im Forsthaus bleiben?"

„Ich weiß es noch nicht, wann ich von hier fortgerufen werde."

„Fortgerufen? — Bestimmen Sie das nicht selbst?"

„Nein. — Wie sollte ich?"

Julie Rother wollte das Mädchen überrumpeln.

„Sie können doch schließlich selbst bestimmen, wo sie sich mit Ihrem Kinde aufhalten wollen."

„Das hängt doch von des Kindes Eltern ab."

„Verstellen Sie sich nicht! — Des Kindes Eltern! — Sagen wir zunächst: des Kindes Mutter! — Ja, und die Mutter ist doch hier!"

Gertrud Scheffler erschrak.

Was wußte dies alte Fräulein? — Wer hatte da geplaudert?

Sie sprach ein wenig zögernd.

„Wer sagt, daß Walters Mutter hier ist?"

„Das weiß ich! Das Kind ist eben hier, weil seine Mutter es so will. Habe ich recht?"

„Ja — freilich, die Mutter und der Vater! Sie haben selbst zugegeben, daß des Kindes Mutter den Aufenthalt hier wünscht!"

„Was ist denn dabei Besonderes?"

„Zunächst wohl nichts. Nun sagen Sie mir aber, warum Sie den Aufenthalt hier wünschten!"

„Ich? Ich bin doch unmaßgeblich."

„Sie, — als die Mutter dieses Kindes?"

Gertrud Scheffler lachte hell auf.

„Was sagen Sie? — Ich soll —? — Ich bin ja noch gar nicht verheiratet."

„Danach habe ich Sie noch gar nicht gefragt. Dies Kind ist aber Ihr Kind, nicht wahr?"

„Das ist ja köstlich! — Nein, da irren Sie sich denn doch gewaltig."

Julie Rother ließ sich jedoch nicht so rasch überzeugen.

„Sie sollten sich eigentlich schämen! Des Kindes wegen nicht — oh bitte, das ist ja menschlich und begreiflich und verzeihlich, — aber schämen sollten Sie sich, weil Sie das Kind verleugnen, weil Sie sich nicht als die Mutter des Kindes bekennen!"

Gertrud Scheffler wehrte heftig.

„Bitte, jetzt lassen Sie das aber! Es ist wahrhaftig alles anders. — Ich weiß auch gar nicht, warum Sie sich so für das Bübchen interessieren."

„Das werden Sie noch hören! Ich meine es nämlich gut mit Ihnen. — Der Vater des Kindes ist Mr. Ibenstein.

Das brachte Gertrud Scheffler in Julie Rothers Netz. Sie sprudelte heraus.

„Warum hat denn Herr Ibenstein das zugestanden?"

Julie Rother bekam ganz rote Wangen.

„Oh, gut, oh sehr gut! — Beschwören kann ich es, wenn er nun noch leugnen wollte! — Es ist sein Kind! — Bitte, nun widersprechen Sie mir nicht! Gesagt ist doch gesagt!"

Gertrud Scheffler erkannte allzu spät, daß sie da Törichtes gesprochen hatte. Plötzlich sah sie obendrein Bert Ibenstein sich nähern. In Unruhe lief sie fort, zum Forsthaus zurück.

„Ich habe keine Zeit mehr, ich muß jetzt wirklich nach dem Kinde sehen."

Julie Rother sah siegesgewiß dem Ankömmling entgegen.

„Es trifft sich sehr gut, Mr. Ibenstein, daß ich Sie treffe. Ich habe außerordentlich Interessantes festgestellt."

Bert Ibenstein argwöhnte Unheil.

„Darf ich es wissen?"

„Gewiß! — Dort, sehen Sie dahin —, beim Forsthaus dort —, das ist Ihr Kind! — Bitte, ich weiß es. Das Fräulein hat es mir eben bestätigt.

Er überlegte rasch.

Das kam jetzt noch zu früh. — Nein, so ging das schon nicht! —

Spöttisch begann er.

„Sie haben sich da ein nettes Märchen berichten lassen!"

„Sie leugnen?"

„Ich sage: Sie glauben Dinge, die wahrhaftig nur in Ihrer Phantasie bestehen."

„Sie sollten doch männlicher sein und sich zu Ihrem Kinde bekennen, — auch zu der Mutter dieses Kindes! — Warum haben Sie das Mädchen noch nicht geheiratet?"

Er schaute sie verblüfft an.

Das Mädchen? — Welches Mädchen?"

„Miß Scheffler! — Die Mutter Ihres Kindes!"

Er lachte, er echote.

„Miß Scheffler! — Die Mutter meines Kindes!"

„Ist das villeicht nicht richtig?"

„Miß Rother, Sie dichten ja schon beinahe einen Roman zusammen!"

Julie Rother dachte an Helen, an ihr Absicht. Helen und dieser Mr. Ibenstein —. Sie forderte voll Ernstes.

„Mr. Ibenstein, Sie sind ein Gentleman, Sie wissen also, was ein Ehrenwort bedeutet?"

„Das hoffe ich."

„Dann geben Sie mir Ihr Ehrenwort, das Sie Mis Scheffler nicht zu heiraten brauchen, — als die Mutter dieses Kindes."

„Von Herzen gern! — Mein Ehrenwort also, ich habe es nicht nötig."

„Kann denn sonst ein Mädchen den Anspruch auf Heirat gegen Sie vorbringen?"

„Ganz ausgeschlossen! Sie täuschen sich wahrhaftig sehr in mir."

„Wenn dem so ist, dann wird sich wohl alles regeln lassen. — Nur dies Kind!"

Sie sann schon wieder. Er forschte mißtrauisch:

„Was haben Sie, Mis Rother? Ich sage Ihnen offen: Vor Ihren Plänen habe ich einige Angst."

Sie wehrte.

„Stören Sie mich nicht!"

„Darf ich gar nicht wissen —".

„Gedulden Sie sich! — Ja, dies Kind —."

Sie sah zum Hause hinüber, sah Gertrud Scheffler neben dem Förster stehen, beobachtete, wie das Mädchen ihm eben das Bübchen reichte, und sie griff sich an die Stirn.

— War das der Vater? — Hatte sie sich damals verhört, als sie Mr. Ibensteins Unterhaltung belauschte? — War es der Förster? — Und Gertrud Scheffler? — Unerhört! — Stak er mit dem Mädchen unter einer Decke, wollten sie die arme Ellen nur schlau umgarnen, lockte die beiden Johns Geld? —

Sie ließ Bert Ibenstein kurzerhand stehen und lief hin zu den zweien.

Richard Windinger war nicht sonderlich erfreut, sie zu sehen. Sie aber deutete sich seine ärgerliche Miene rasch: Er fühlt sich jetzt entdeckt! Es ist ihm sehr fatal, daß ich Zeuge ward, wie er das Kind da herzte! — Ihre Worte klangen feindselig.

„Sie sind mir doch ein Rätsel! Sie lieben dies Kind —. Ja, warum heiraten Sie denn nicht, damit Sie Ihre Vaterfreuden immer genießen können?"

Er wußte nicht, was er mit ihrer Frage beginnen sollte.

„Ich bin ein großer Kinderfreund, ja. Ich — möchte ja auch heiraten."

„Das höre ich gern! Nur will ich hoffen, Sie denken dabei an die Richtige!"

„Die Richtige? — Natürlich denke ich dabei nur an die Richtige, an die, der mein Herz gehört."

„Sie sollten sagen: — an die, die die Mutter meines Kindes ist!"

„Die die Mutter meiner Kinder werden soll!"

„Kinder? — Sie sprechen also sogar von einigen? — Und „werden soll"? Sie möchten sich also für diese Kinder die Mutter wählen. Sie meinen, es sei eine Ehre, wenn ein Mädchen sich dazu bereit erklärt, die Mutter Ihrer Kinder werden zu wollen."

„Ist denn das nicht der Sinn der Ehe?"

„Sinn der Ehe? — Diese Zumutung wollen Sie wirklich und wahrhaftig meiner Nichte Ellen stellen?"

Richard Windinger schüttelte ratlos den Kopf.

„Was wollen Sie denn nur? — Ich möchte meinen, Sie wissen gar nicht, was Sie wollen."

Julie Rother maß ihn mit Blicken, die Vernichtung zum Ausdruck brachten.

„Ich weiß sehr wohl, was ich will! Sie haben Ihre Karten jetzt offen aufgedeckt. Ich sehe klar, was ich tun muß!"

(Fortsetzung folgt)

Der wilde Mann aus Honduras

Bern. Eine Vorstellung des „Weißen Rößls“ im hiesigen Theater war gerade im Begriff, sich bestens abzuwickeln, als plötzlich der diensthabende Feuerwehrmann entdeckte, daß sich aus einer Loge im ersten Rang kleine Rauchwölkchen in regelmäßigen Abständen ringelten.

Als der Beamte genauer hinsah, bemerkte er, daß in dieser Loge ein einzelner Mann in den besten Jahren saß und eine dicke glimmende Zigarre in aller Gemütsruhe zwischen den Zähnen hielt. Was sollte der Beamte tun? Er stieg herauf zum ersten Rang, er betrat die Loge, **tippte dem Mann auf die Schulter und bat ihn leise, aber dringlich, doch das Rauchen einzustellen.** Diese kleine Ermahnung wirkte, als sei ein Funke in ein Pulverfaß gefallen. Der Mann wandte sich um und **fing ohne Uebergang an, entsetzlich zu schreien. Er schrie, er habe seine Karte gekauft er habe seine Karte mit gutem Gelde bezahlt, er lasse sich nichts verbieten, er könne so viel rauchen wie er wolle.** Da er dies aber in englischer Sprache geschrien hatte, verstand der arme Feuerwehrmann nicht ein Wort. Er sah nur in der Hand des wilden Mannes ein im Griff feststehendes Messer, das er jählings aus der Hosentasche gezogen hatte. Dies veranlaßte ihn, sich schleunigst zurückzuziehen und einige Polizisten zur Verstärkung zu holen. Der wilde Mann in der Loge aber hörte nicht auf zu toben. Den Schauspielern auf der Bühne blieb das Stichwort im Halse stecken, sie unterbrachen ihr Spiel und starrten wie gebannt auf das Theater, das sich vor ihnen im Zuschauerraum abwickelte. Jetzt war der Mann auf die Logenbrüstung gestiegen. Er hielt, ebenso laut und ebenso englisch, eine Ansprache an das Publikum. Er sagte, sie sollten es sich nicht gefallen lassen, daß man ihnen die brennende Zigarre aus dem Munde nähme, was man soeben bei ihm versucht habe. Er tobte und wetterte, daß es den ehrenfesten Schweizern eine Lust und ein Vergnügen war.

Schließlich kam die Polizei und schleppte den Mann unter Protest und mörderischem Geschrei zur Wache. Das erste, was er dort angab, war, daß er Amerikaner sei, daß er kein Wort deutsch verstände und daß die Schweizer ihre Handlungsweise noch einmal bereuen würden. Als er dann seine Papiere zückte, sah man, um wen es sich handelte. Es handelte sich um einen geborenen Schweizer, der seit vielen Jahren in der kleinen mittelamerikanischen Republik Honduras (bekannt durch seine Briefmarken und seine Zyklone) ansässig war und dort auch das Staatsbürgerrecht erworben hatte. Die Beamten sahen sich zu zwei Maßnahmen gezwungen. Erstens mußten sie dem wilden Mann einen kleinen Sittenunterricht geben, wie man sich im europäischen Theater zu benehmen habe. Zweitens stellten sie fest, daß Unwissenheit nicht vor Strafe schütze und sie ihm deswegen eine Geldstrafe zudiktieren mußten. Als der Mann endlich begriffen hatte, daß er verurteilt worden war, löste sich wie durch Zaubergewalt seine Zunge — und **die schönsten Schweizer Flüche entquollen reibungslos und lückenlos seinem Munde.** Er fluchte so lange und so ausdauernd, daß die Beamten sich genötigt sahen, ihm wegen Beamtenbeleidigung eine zweite Strafe aufzubrummen. Jetzt sitzt der Mann im Polizeigewahrsam. Er hat angedroht, es werde noch zu **diplomatischen Verwicklungen zwischen Honduras und der Schweiz kommen.** Und wenn demnächst tatsächlich ein Krieg zwischen Honduras und der Schweiz ausbrechen sollte, dann wissen wir, daß dieser Krieg deswegen geführt wird, weil in einer Schweizer Theaterloge das Rauchen verboten ist.

Ultimatum von San Jurjos an die spanische Regierung

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 4. Januar. Nach Blättermeldungen aus Madrid hat der Chef der Gendarmerie, General San Jurjos, an den Innenminister eine Art Ultimatum gerichtet. General San Jurjos sei wegen der gemeldeten Verluste der Gendarmerie in Badajoz und Castilblanco, wo fünf Gendarmen ums Leben gekommen seien, vorstellig geworden und habe den Innenminister in Kenntnis gesetzt, daß, wenn die Regierung keine energischen schleunigen Maßnahmen zur Behebung des Anarchiezustandes ergreife, er persönlich diese Maßnahmen ergreifen werde, um dem Versagen einer Regierung, bestehend aus Radikalen und Sozialisten, zu begegnen, die sich von radikalen Elementen Vorschriften machen lasse.

Die Führer des Reichsheeres 1921/1931

Eine Bilderreihe, herausgegeben von Generalleutnant a. D. Ernst Kabisch (Verlag Dieck & Co., Stuttgart 1931)

Zur Erinnerung an die 10jährige Wiederkehr der Reichsheergründung vom 1. Januar 1921 sind hier in 800 Porträts, angefangen mit den Reichswehrministern Dr. Geßler und Groener und den Chefs der Heeresleitung von Seeckt, Heye, von Hammerstein, sämtliche Abteilungschefs und Referenten im Reichswehrministerium, Oberbefehlshaber der Gruppenkommandos, Kommandeure der Divisionen, Regimenter, Pionierbataillone, Nachrichten-, Kraftfahr-, Fahr-, Sanitätsabteilungen und Waffenschulen festgehalten. Die Bildergalerie zeigt bekannte Namen und ist für die alten und jungen Soldaten eine schöne Erinnerungsgabe. Der Herausgeber hat der Bildserie ein Vorwort „Zehn Jahre Deutsches Reichsheer“ gegeben, in dem die Entwicklung des Reichsheeres skizziert wird.

Wohltätigkeits-Konzert für die Winterhilfe in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 4. Januar.

Unter der Schirmherrschaft von Regierungsassessor Dr. Kwoll, z. Z. kommissarischer Bürgermeister von Miechowitz, wurde zugunsten der Winterhilfe Miechowitz im Brollschen Saale am Sonntag abend ein großes Konzert veranstaltet. Veranstalter waren: der Männer-Gesang-Verein Miechowitz (Chordirigent Josef Korgel), die Kapellen der Castellengogrube (Hans Biskup) und der Preußengrube (Musikdirektor Max Dekkert), die, zusammen vereinigt, von beiden genannten Dirigenten abwechselnd geleitet wurden. Als Solist (Violine) hatte man den an der Musikhochschule Berlin-Charlottenburg studierenden Ehrhard Jesse gewonnen; so daß das Gesamtaufgebot der Mitwirkenden etwa 70 Musiker zählte.

Und so wurde, der leider nicht sehr gut besuchte Abend, zu einem kleinen musikalischen Ereignis. An dem etwas schwach besetzten Saal war das schlechte Wetter schuld, das auch eine örtliche Sportveranstaltung ausfallen ließ. Das frisch und unverbildet musizierende „Hinterland“ erntete trotzdem seine Lorbeeren, wenn auch der Saal akustisch viel zu wünschen übrig ließ. Etwas schwer klang zunächst die „Hymne und Triumphmarsch“ aus „Aida“ von Verdi, jedoch lockerten sich die beiden vereinten Grubenkapellen „Preußen“ und „Castellengo“ bei der Ouvertüre „Maritana“ von Wallace auf, die besonders die Bläser in guter Form zeigte. Ganz vorzüglich war das Potpourri aus der Oper „Margarethe“ von Gounod, der Czardas aus „Geist des Wojewoden“ und als orchestraler Schlußpunkt das mächtige Vorspiel zum ersten Akt der „Meistersinger“.

Die Kapellen lassen sich von ihren Dirigenten leicht führen, spielten mit Hingabe und Lust und da übersieht man gerne Kleinigkeiten. Hier sind alle Musiker Männer, die anderen Beruf und mit ihm Sorgen haben, die der Berufsmusiker nicht kennt. — Aehnliches gilt von dem Chor, dessen Leiter Josef Korgel sich auf A-capella-Darbietungen sorgsam verlegt. Aber auch hier wurden im Rahmen der Kräfte, die sich gleichfalls, wie die Orchestermitglieder, selbstlos wohltätigem Zwecke, wie überhaupt selbstlos der Muse des Gesanges zur Verfügung stellen — neben schwerer, anderer Tagesarbeit, — ganz beachtenswerte Leistungen erzielt. Fein abgestimmt kam das Goethesche „Der Schäfer putzte sich zum Tanz“ in der musikalischen Fassung von Zander zu Gehör, ebenso das „Landknechtslied“ von Klughardt und der „Nachtwandler“ von Reinkens. Alle Achtung vor diesen Leistungen!

Der Geigensolist Ehrhard Jesse bewies mit seiner „Polonaise brillante“ von Wieniawski und der Zugabe des „Czardas“ von Monti, daß er Anwartschaft auf höhere musikalische Welten besitzt. Sein Spiel, sein musikalisches Gestaltungsvermögen, seine Technik überraschten. So wurde es ein genußreicher Abend in Miechowitz, dessem musikalischen Teile sich ein „Festball“ anschloß. Leider werden die Veranstalter der Winterhilfe nicht so viel zur Verfügung stellen können, wie es das Konzert wert gewesen ist.

—me.

Vorstandssitzung des Oberschlesischen Bauernvereins

Oppeln, 4. Januar.

Die Gesamtvorstandssitzung des Oberschlesischen Bauernvereins wies einen überaus starken, fast vollzähligen Besuch auf. Sie stand unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Bauerngutsbesitzers Alois Zipper, Heidersdorf, der die Tagung eröffnete und einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres gab. Anschließend wurde die letzte Tagung der Landwirtschaftskammer eingehend besprochen. Der Gesamtvorstand billigte ausdrücklich die Haltung der Fraktion des Oberschlesischen Bauernvereins auf dieser Kammertagung. Zipper nahm Veranlassung, dem anwesenden Kammerpräsidenten Franzke die herzlichsten Glückwünsche des Oberschlesischen Bauernvereins zu seiner Wiederwahl als Kammerpräsident zum Ausdruck zu bringen. Vorstandsmitglied Wicke übermittelte Zipper die besten Wünsche zu seiner Wahl als Vizepräsident der Landwirtschaftskammer Oberschlesien. Inzwischen war auch der frühere Generalsekretär, Dr. Pawelke, erschienen, der auf Grund seiner Wahl zum Kammerdirektor seine Stellung als Generalsekretär und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Oberschlesischen Bauernvereins niederlegte und Vorstand und Geschäftsführern seinerseits für die Mitarbeit dankte. Der Vorsitzende, Zipper, sprach Dr. Pawelke den Dank der Organisation für 10jährige aufopferungsvolle und tatkräftige Aufbauarbeit für das oberschlesische Bauerntum im Oberschlesischen Bauernverein aus. Auf einstimmigen Beschluß des Gesamtvorstandes wurde dann Dr. Pawelke in Anerkennung seiner Verdienste um den Oberschlesischen Bauernverein zum Ehrenmitglied des Oberschlesischen Bauernvereins ernannt.

Anschließend folgte die Wahl des Generalsekretärs. Auf Vorschlag des engeren Vorstandes wählte der Gesamtvorstand einstimmig den seitherigen stellv. Generalsekretär des Oberschlesischen Bauernvereins, Dr. Florian zum Generalsekretär und geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Oberschlesischen Bauernvereins. Anschließend behandelte Dr. Florian eine Reihe Organisationsfragen, wie Festsetzung der Beitragshöhe für 1932, Satzungsänderungen und weiteren Ausbau der Organisation.

Kolendefeier im Beuthener Katholischen Meisterverein

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 4. Januar.

Mit der Kolende des Katholischen Meistervereins am Sonntag abend im großen Konzerthaussaal war eine Weihnachts- und Neujahrsfeier verbunden, deren Leitung und Ausgestaltung in Händen von Obermeister Bularczyk, Schlossermeister Juretzka nebst Gattin und Schneidermeister Krawietz lag. Der mit Weihnachtsbäumen ausgeschmückte Saal war von den katholischen Meistern und ihren Ehefrauen und Kindern dicht gefüllt, als die Feier mit dem Liede „Stille Nacht“ eingeleitet wurde. Pfarrer Hrabowsky nahm die Kolendezeremonien vor, spendete den Segen und richtete eine Ansprache an die Versammelten. Er hob hervor, daß die katholischen Meister, auf den Willen Gottes vertrauend, das schwere Kreuz, das Gott im vergangenen Jahre über die Menschheit schickte, zu ertragen wußten. In schweren Tagen müsse man sich auf den Segen Gottes verlassen. Darum wollen die Meister auch für das neue Jahr Gottes Segen erbitten. Die Erlösung aus der schweren Not könne nur von Gott kommen. In der Welt gewinnen erfreulicherweise die Bestrebungen, zu Christus zurückzukommen, die Oberhand. Selbst die schlimmsten Menschen besinnen sich jetzt, daß nur einer helfen kann, der mehr Kraft hat als die Menschen, und zwar Gott. Nach der Rede führten Töchter und Söhne von Obermeister Bularczyk, Klempnermeister Kosmalla, Schneidermeister Krawietz und Tischlermeister Schmidt ein Weihnachtsspiel auf, das großen Beifall fand. Eine andere Tochter des Schneidermeisters Krawietz, ein Sohn des Schneidermeisters Breßler und eine Tochter des Schuhmachermeisters Plusqua trugen sehr gewandte Weihnachtsgedichte vor. Pfarrer Hrabowsky wurde ein gut gefüllter Gabensack überreicht, dessen Inhalt er an die Kinder verteilte. Ernst und feierlich erklangen bei Klavierbegleitung die Weihnachtslieder, von allen mit tiefer Inbrunst gesungen. Der Vorsitzende wünschte den Meistern nebst Angehörigen ein gesundes neues Jahr. Dem weihevollen Teil folgte eine Stunde der Unterhaltung.

Professor Strauch †

Aus der Narkose nicht mehr erwacht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Januar. Der bekannte Berliner Gerichtsarzt und Berater der Mordkommission, Professor Dr. Kurt Strauch, ist an den Folgen eines schweren Zuckerleidens im Maria-Viktoria-Krankenhaus in der Karlstraße verstorben. Das Leiden des berühmten Mediziners hatte sich in der letzten Zeit außerordentlich verschlimmert, und am Bein hatten sich Abzesse gebildet, so daß eine Amputation von den behandelnden Aerzten für notwendig erachtet wurde. Aus der zu diesem Zweck vorgenommenen Narkose hat Professor Dr. Strauch dann nicht wieder das Bewußtsein erlangt.

Professor Strauch, der an der Universität im gerichts-medizinischen Institut einen Lehrstuhl inne hatte, war einer der ersten Berater bei der vor etwa 25 Jahren erfolgten Einrichtung der Mordkommission der Kriminalpolizei. Seine Anregungen bewährten sich so ausgezeichnet, daß das Ausland das Beispiel der Berliner Mordkommission nachahmte. In der gerichtsmedizinischen Untersuchung von Kriminalfällen war Professor Strauch bahnbrechend. Eine umfangreiche Sammlung und zahlreiche Werke aus seiner Feder legen von seiner Befähigung Zeugnis ab. Professor Dr. Strauch, ein Freund aller Medizinstudenten, hatte an der Universität einen starken Zulauf. Eine besondere, adimistrative Leistung von ihm war u. a. die Einrichtung des Wochendienstes der Polizeiärzte. Auf Grund seiner Anregung waren ständig, Tag und Nacht, vier bis fürf Aerzte bereit, bei Mordalarm usw. sofort mit an den Tatort zu eilen und in medizinischer Hinsicht die Untersuchungen der Kriminalisten zu unterstützen.

Ein Jugendtagebuch Kaiser Wilhelms II. Die neue „Gartenlaube“ bringt Text und Abbildungen aus interessanten Aufzeichnungen des achtjährigen Prinzen Wilhelm von einer Reise 1867 in den badischen Schwarzwald. Der Zauber der noch nie geschauten Berge und „das leise Plätschern der Quellen“ waren nie vergessene schöne Erinnerungen, die allerdings ein wenig verbittert wurden durch den Gedanken an die äußerst strengen erzieherischen „Maßnahmen“ des unerbittlichen Hinzpeter. Was erzählt da alles der achtjährige Prinz, von Offizieren mit Regenschirmen, von prächtigen Rüstungen und Hellebarden, Ponywagen und Jongleuren, nachzulesen im neuesten Heft von Scherls „Gartenlaube“.

Bau einer neuen Volksschule in Ottmuth

Ottmuth, 4. Januar.

Schon in den Vorkriegsjahren hat sich die Volksschule räumlich als **unzulänglich** erwiesen, und bereits damals hat man auf den Bau einer neuen, modernen Volksschule hingearbeitet. Von der Regierung wurde auch die Notwendigkeit eines Neubaues ohne weiteres anerkannt, und es wäre wohl auch zum Bau gekommen, wenn nicht der Weltkrieg ausgebrochen wäre. In der Nachkriegszeit setzten sich die Gemeinde und der Schulverband erneut für die Durchführung des Schulbauprojekts ein. Es fehlten sowohl der Gemeinde wie auch der Regierung die notwendigen Mittel, und so wurde der Neubau immer von einem Jahre zum anderen verschoben. Die Niederlassung der Bataschen Werke und die schon im kommenden Frühjahr zu erwartende, große Entwicklung der Gemeinde Ottmuth hat den zuständigen Stellen Veranlassung gegeben, mit mehr Ernst über diese Aufgabe nachzudenken. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes, der Landrat Weber, Kreisschulrat Zimmer, Groß Strehlitz, Regierungsdirektor Weigel, Oppeln, und ferner zwei Regierungsbauräte vom Hochamt beiwohnten, ist ausschließlich der Schulbauplan erörtert worden. **Mit dem Bau soll bereits im Frühjahr begonnen werden.** Als Baugelände ist ein Grundstück an dem Kloster vorgesehen. Neben 6 großen Klassenräumen sind eine Bastelstube und ein Schülerbad vorgesehen. Laut Voranschlag belaufen sich die Gesamtkosten auf rund 120 000 Mark, von denen 60 000 bis 80 000 Mark die Regierung übernehmen wird. Der Rest soll von der Gemeinde aufgebracht werden und wird durch ein langfristiges Darlehen gedeckt werden müssen, weil Barmittel zur Finanzierung nicht zur Verfügung stehen. Es darf wohl erwartet werden, daß der Bau im freien Wettbewerb vergeben wird.

Beuthen und Kreis

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Die erste Mitgliederversammlung des RdZ. im neuen Jahre fand am Sonnabend abend unter Leitung von Justizoberinspektor Sobaglo statt, der in einer Neujahrsansprache allgemeine Zivildienst-, Versorgungs-, Beamten- und Angestelltenangelegenheiten streifte. Die Hauptsorge des RdZ. gilt der Unterbringung der ausgeschiedenen Soldaten und Schutzpolizeibeamten. Das Schmerzlichste an der neuen Notverordnung ist, daß sie den Beamten trotz der starken Vorausleistungen wieder Sonderlasten aufbürdet, daß man die Beamten, Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst ungünstiger behandelt als die übrigen Arbeitnehmer. Die Bundesleitung ist sich der Pflicht bewußt, bei der jetzigen Schicksalswende dem Stand der Zivildienstberechtigten im Rahmen der Volksgemeinschaft den ihm gebührenden Platz zu sichern. Die Bundesmitglieder aber wollen weiterhin gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen, und dem Volke und Vaterlande in nimmermüder Arbeit die Treue halten. Die Sorge und Arbeit des RdZ. gilt auch den als Angestellte beschäftigten Mitgliedern. Mit dem Abschluß von Tarifverträgen ist der Bund in eine neue Spanne der Entwicklung eingetreten. Der Bundesvorstand hat für die im Angestelltenverhältnis tätigen Mitglieder die vollberufliche Interessentenvertretung übernommen. Dadurch wird die Auffassung des Bundes, daß die Beschäftigung des Versorgungsanwärters im Angestelltenverhältnis keine Erfüllung der Zivilversorgung, sondern lediglich eine Uebergangsstufe ist, nicht geändert. Anträge für die Verbandstagung, die Anfang April in Kreuzburg stattfindet, sind bis zur nächsten Mitgliederversammlung, 13. Februar, einzureichen. Der Verein zeichnete als erste Rate für die Winterhilfe einen Betrag von 35 Mark.

*

„Berge in Flammen“. Das gewaltige Naturschauspiel, das der hochalpine Winter mit seinen Schneestürmen und Lawinengefahren, seinem Skisport und phantastischen Formenreichtum bietet, bekommt noch seinen besonderen Reiz, wenn es sich mit dem Weltkriegserlebnis verknüpft: Tiroler Kaiserjäger verteidigen ihre deutsche Heimat auf dem Gipfel des Col de Lana gegen die welschen Alpini, die in vergeblichen Anstürmen und mit Riesensprengungen die wichtige Stellung auszuheben suchen. Wie die Kriegsfurie in Eis und Schnee wütet, wie Heimatliebe und Eheglück in den harten Kriegsdienst trauliche Momente einspielen lassen, wie Soldatenmut und Angriffsgeist im rasenden Abwehrfeuer gebrochen werden und dazwischen das deutsche Tirol seiner Zukunft harrt — das erscheint in dem prächtigen Kriegsfilm „Berge in Flammen“, voll Spannung und unerhörter Eindruckskraft. Wer draußen war, erlebt noch einmal die heroische Wirklichkeit — die jüngere Generation aber lernt kennen, was Krieg ist und die Väter Unerhörtes geleistet haben. Der Film ist von vollendeter Meisterschaft: er zeigt, was Heldentum ist! (täglich im Deli-Theater).

* **Landwehrverein.** Der Landwehrverein hält am Montag im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab.

Oppeln

* **Preisabbau bei den Friseuren.** Die Oppelner Friseur-Zwangs-Innung hielt unter Vorsitz ihres Obermeisters Langner eine Versammlung ab, die sich mit der Frage des Preisabbaues beschäftigte. Die Versammlung faßte den Beschluß, gemäß der Verordnung des Reichskommissars einen Preisabbau vorzunehmen. Fortan kostet das Rasieren nur noch 25 Pfg., und der Haarschnit für Herren 60 Pfg. Die Lockenfrisuren für Damen kosten 80 Pfg. und der Haarschnitt für Damen von 70 Pfg. an. In den Schaufenstern der Friseurgeschäfte werden fortan Preistafeln ausgehangen werden.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Im Osten liegt Deutschlands Zukunft

Die studentische Sängerschaft in Gleiwitz

Empfang am Bahnhof — Beisammensein im Haus Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 4. Januar.

Im Rahmen des Erlanger Verbände- und Ehrenabkommens veranstaltet ein aus zahlreichen Verbänden der „Deutschen Sängerschaft, Weimarer CC, der farbentragenden Sängerschaften an den hohen Schulen des Reichs, der Tschechoslowakei, Oesterreichs und Danzigs" gebildeter Chor erstmalig eine Ostlandfahrt, die dem Ziel dient, die Volksgemeinschaft zu stärken und zu stützen. Im Chor sind die Sängerschaften Altpreußen in Königsberg, St. Pauli in Jena, Burgundia in Breslau, Vandalia in Berlin, Ghibellinen in Wien, Arion in Leipzig, Rheinfranken in Breslau, Gothia in Graz, Saxo-Thuringia in Würzburg, Skalden in Innsbruck, Markomannen in Brünn, Barden in Prag, Fridericiana in Halle, Nibelungen in Wien, Schwaben in Stuttgart, Leopoldina in Breslau und Niedersachsen in Rostock vertreten.

Sonntag mittag traf der Chor der 144 Studenten unter Führung von Studienrat Poppe, Waldenburg, von einer ansehnlichen Menschenmenge erwartet, auf dem Bahnhof in Gleiwitz ein Zum Empfang hatten sich Bürgermeister Dr. Colditz als Vertreter der Stadt Gleiwitz, Studienrat Steubner, Breslau, als Vertreter der Schlesischen Sängerschaft, Prokurist Weihrauch als Vertreter der Gleiwitzer Sängerschaft und der Kreisvertrauensmann der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Gleiwitz. Mittelschullehrer Melchior, eingefunden. In dem Wartesaal des Bahnhofs begrüßte die Feuerwehrkapelle die Studenten mit dem Deutschlandlied.

Bürgermeister Dr. Colditz

entbot ihnen einen kurzen Willkommensgruß namens der Stadt Gleiwitz und zugleich als Leipziger Pauliner und wies auf die Anteilnahme der Bevölkerung bei dem Empfang hin. Junge Damen steckten den Studenten Blumen an, und nach Verteilung der Quartierzettel erfolgte der Abmarsch nach den Quartieren.

Der für den Nachmittag angesetzte Couleurbummel mußte infolge des ungünstigen Wetters ausfallen Dafür aber entwickelte sich bald im Münzersaal des Hauses Oberschlesien ein buntes Bild. Die Feuerwehrkapelle eröffnete unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann ein von der Ortsgruppe Gleiwitz der VVHO vorbereitetes gut besuchtes Beisammensein.

Mittelschullehrer Melchior

begrüßte die Studenten in Oberschlesien und in Gleiwitz namens der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier und dankte ihnen dafür, daß sie den SOS.-Ruf Oberschlesiens gehört hätten und ihm gefolgt seien, um Oberschlesien ihre Volksverbundenheit kundzutun. **Die Sehnsucht nach einem geeinten deutschen Vaterland sei in allen Gauen Deutschlands erwacht.** Es sei kein Zufall, daß diese Fahrt gerade nach Oberschlesien erfolgt sei. In dieser Stunde grüßten die Brüder von jenseits der Grenze herüber, voller Vertrauen und voller Hoffnung auf die Zukunft Deutschlands. Sie hätten stets ihre Pflicht für ihre Heimat getan und darum müsse ihnen Treue um Treue erwiesen werden. Als die Studenten gekommen seien, habe sie aus der Ferne der Annaberg begrüßt, der den Oberschlesiern so teuer sei. Wenn nun in diesen Tagen das Stadtbild von Gleiwitz von zahlreichen studentischen Korporationen bereichert sei, so erzählten diese von der Tradition der farbentragenden Verbände. Dies möge die Hoffnung stärken, daß die dunklen Wolken, die über unserer Heimat liegen, bald schwinden mögen. **Die Begeisterung und Vaterlandsliebe der studentischen Jugend möge dazu beitragen, daß die deutschen Menschen, getrennt durch Parteizwist und innere Kämpfe, sich bald zusammenfinden zu Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland.**

Die Studenten gaben ihre Zustimmung zu der Ansprache durch starken Beifall Ausdruck. Konzertsänger Kaufmann sang dann, von Seminar-Oberlehrer Scorra am Flügel begleitet, mit voll tönendem Baß das im Jahre 1812 entstandene Beresinalied, dann eine Ballade von Loewe und schließlich „Mein oberschlesisch Land" von Scorra. Hier erntete nicht nur der Sänger, sondern auch der am Flügel begleitende Komponist starken Beifall.

Referendar Neumann

begrüßte namens der Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender und brachte deren Freude darüber zum Ausdruck, daß eine so große Zahl von Waffenstudenten nach Oberschlesien gekommen sei, um Land und Leute kennen zu lernen und für das Deutschtum zu werben. Die Studenten kämen in ein Land, das reich an Kohle und Erz, an Gruben und Hütten sei und in dem die Industrie in voller Blüte gestanden habe. Es sei bekannt, was Oberschlesien inzwischen durchlebt habe. Wenn es eine Gerechtigkeit gebe, dann werde der Tag kommen, an dem die Lüge von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege und auch der Versailler Vertrag erschüttert werden. Die Studenten dürften die Versicherung mitnehmen, **daß in Oberschlesien ein Volk lebe, das seine Brüder jenseits der Grenze nicht vergessen werde.**

Den Dank der Studenten für den Empfang und die warmen Worte der Begrüßung übermittelte deren Singführer,

stud. mus. Rosenthal-Heinzle,

von der Universitäts-Sängerschaft Barden in Prag. Er führte aus, daß diese Begrüßungsworte in einem ganz tiefen Sinn verstanden worden seien und betonte die Verbundenheit zwischen den deutschen Landsmannschaften von der Ostsee bis zu den Julischen Alpen, vom Westen bis zum Osten. In der Vielfalt der im Studentenchor zusammengekommenen Menschen aus allen Teilen des Reichs liege ein neuer Wille des deutschen Volkes, der Wille zum Zusammenschluß innerhalb des großen Reichs, ein Zusammenschluß, der die Neubesinnung des deutschen Volkes für eine Stunde bedeute, die für das deutsche Volk kommen werde und in der das Volk es sich nicht leisten könne, eine verpaßte Gelegenheit in der Geschichte zu schaffen. In dieser Stunde müsse das ganze deutsche Volk eine Kehrtwendung machen und den Blick auf den Osten richten. Die deutsche Studentenschaft werde nicht eher ruhen, als bis in jedem Deutschen der Antrieb nach dem Osten und das Verständnis für das geweckt sei, was sich hier entwickelt. Der Redner schloß, indem er erklärte, er könne es nicht zum Ausdruck bringen, was gerade die Prager Studenten empfunden haben, als sie mit dem Deutschlandliede begrüßt worden seien.

Konzertsängerin Ruth Bail leitete nun, von Seminar-Oberlehrer Scorra am Flügel begleitet, mit Liedern von Schubert und Brahms zu dem zwanglosen Teil des Beisammenseins über, das mit einer Tanzveranstaltung beschlossen wurde. Am Abend besuchte eine Anzahl der Studenten das Theater. Für den heutigen Montag sind, wie Bürgermeister Dr. Colditz des näheren bekanntgab, Besichtigungen der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke, der Herminenhütte in Laband, des Kraftwerks Zaborze und der Delbrückschächte geplant. Die Besichtigung erfolgt in vier Gruppen, denen sich die Studenten nach ihrer Wahl anschließen können. Der Vormittag und der Nachmittag sind der Arbeit gewidmet, und am Abend findet im Stadttheater die als Deutscher Abend angekündigte Veranstaltung mit Chorliedern der studentischen Sänger und mit Ansprachen statt, die den Höhepunkt des Studentenbesuchs in Gleiwitz bedeutet.

Am 12. Januar Zusammentritt des Schlesischen Sejms

Kattowitz, 4. Januar.

Sejmmarschall Wolny beabsichtigt für den 12 Januar die nächste Plenarsitzung des Schlesischen Sejms einzuberufen. Vor das Plenum dürfte diesmal das vom Woiwodschaftsrat kürzlich durchberatene Budget der Woiwodschaft Schlesien kommen, ferner die Wahl neuer Mitglieder für den Woiwodschaftsrat.

Beuthener Bahnschutzbeamter von Raufbold schwer verletzt

Beuthen, 4. Januar. In den Morgenstunden des Sonntag, gegen 1.20 Uhr, trieb sich der Roßschlächter Edmund Sabisch aus Beuthen, Pilkermühle 12, in der Westhalle des Beuthener Bahnhofs umher und behinderte den Verkehr. Wiederholte Aufforderungen des Bahnschutzbeamten Alois Czylok, den Bahnhof zu verlassen, ließ Sabisch unbeachtet. Seiner zwangsweisen Entfernung setzte er Widerstand entgegen und griff Czylok tätlich an. Plötzlich zog Sabisch ein offenes Taschenmesser und stieß es Cz. so heftig in die linke Hüfte, daß der Leibriemen des Beamten glatt durchschnitten wurde. Cz. wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Widerstand des Sabisch konnte von anderen Beamten nur mit großer Mühe gebrochen werden. Sabisch, der als Raufbold bekannt ist, wurde dem Gericht zugeführt.

Sprengkapselexplosion in der Wohnung

Kattowitz, 4. Januar. Der Arbeiter Wrobel aus Kochlowitz beschaffte sich Sprengkapseln, mit denen er gestern zu Hause hantierte. Eine der Kapseln explodierte und riß ihm dabei die rechte Hand ab. Die Hausbewohner wurden durch die Explosion in großen Schrecken versetzt.

Maskierte Banditen rauben eine Ladenkasse aus

Rybnik, 4. Januar.

In das Geschäft des Kaufmanns Honisch aus Jaskowitz bei Rybnik drangen zwei unbekannte maskierte Banditen ein. Während einer der Räuber das Ehepaar Honisch mit dem Revolver in Schach hielt, raubte der andere Bandit aus der Ladenkasse 700 Zloty. Beide Banditen konnten unerkannt entkommen.

Neujahrsverkehr stärker als Weihnachtsverkehr!

Massenverkehr im Riesengebirge

Breslau, 4. Januar.

Bei herrlichem Sportwetter war Silvester und Neujahr im Riesengebirge ein Massenverkehr zu verzeichnen. Sonne und Pulverschnee schufen die Voraussetzungen für gute Sportverhältnisse. Nachdem bereits am Weihnachtsfest trotz des schlechten Wetters 25 000 Fremde das Riesengebirge besucht hatten, wurde diese Zahl an der Jahreswende noch übertroffen. Besonders die Hochgebirgsbauden wiesen sehr starken Verkehr auf und waren überfüllt. Auch in den Talorten, vor allen Dingen in Schreiberhau und Krummhübel/Brückenberg, die vorzugsweise von Berlinern besucht waren, war der Sportverkehr sehr lebhaft. **Die Hotels und Pensionen waren stärker besetzt als am Weihnachtsfest.** Das kalte Winterwetter hat auch der Grafschaft Glatz und dem Eulengebirge einen lebhafteren Verkehr als am Weihnachtsfest gebracht.

Cosel

* **Volksunterhaltungsabend in Mechnitz.** Die Volksschule, die Arbeitsgemeinschaft jugendlicher Erwerbsloser und der Spielverein veranstalteten einen Volksunterhaltungsabend. Der Saal war dicht gefüllt. Der Schulleiter hieß die Anwesenden herzlich willkommen, insbesondere begrüßte er Schulrat Weyher. Cosel. An Theaterstücken wurden die Weihnachtsspiele „Weihnachten im Puppenhaus" und „Knecht Ruprecht" aufgeführt. Die kleinen Darsteller spielten mit großer Munterkeit. Mit dem dreistimmigen Kinderchor „Schau, die Abendglocken klingen" wurde der erste Teil des Abends beendigt. Im zweiten Teil des Abends gaben die Mitglieder des Spielvereins und der Arbeitsgemeinschaft Zeugnis ihres Könnens ab. Das Schauspiel „Am Martersteg" und der Sprechchor „Aufruf zur Freude" wurden vortrefflich zur Geltung gebracht. Einige dreistimmige Männerchöre beendeten den Unterhaltungsabend. Schulrat Weyher dankte den Spielern, der Gemeinde und der Lehrerschaft für die vorzüglichen Darbietungen.

Groß Strehlitz

* **Durch Blutuntersuchung überführt.** Vor einigen Tagen wurde dem Landwirt Schydlo, Stadtteil Sucholona, in seinem Garten ein Reh abgeschlachtet und gestohlen. Die sofort von der Polizeiverwaltung angestellten Ermittlungen hatten insofern einen Erfolg, als der Tat verdächtig, der Landwirtssohn D. aus dem Stadtteil Sucholona erschien. D. bestritt jedoch die Tat, trotzdem bei ihm eine mit Blut befleckte Jacke gefunden wurde. Das Blut stammte angeblich von einer Verletzung der Hand. Die beschlagnahmte Jacke wurde zur chemischen Untersuchung eingesandt. Das Ergebnis dürfte zur Ueberführung des D. ausreichend sein, da einwandfrei festgestellt wurde, daß es sich um kein Menschen- sondern Rehblut handelt.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;